

Gefangen in der Dunkelheit

ohne Fluchtweg in einer fremden Welt

Von Erdnuss91

Kapitel 21: Kontrollverlust

Disclaimer: Hierfür bekomme ich kein Geld. Die Charaktere gehören sich selbst.

Warnung: SvV, Suizidversuch

~~~~~

„Kann ich ganz kurz auf Klo? Mir geht es nicht so gut“, fragend schaue ich unseren Sportlehrer an.

„Soll einer mitkommen?“, besorgt schaut er zurück.

Ich schüttele lediglich den Kopf und mache mich auf den Weg. Am Besten ich spritze mir etwas Wasser ins Gesicht, dann bin ich bestimmt wieder munterer. Hierfür brauche ich keinen Aufpasser und wegen Kreislaufproblemen braucht mir auch keiner die Hand halten.

Es war eine schlechte Idee heute in die Schule zu gehen. Aber es muss ja gehen, immerhin möchte ich nicht ständig in der Schule fehlen. Und für Fumiko ist es auch garantiert schwer immer jemanden zu finden, der daheim auf mich aufpasst oder mich zu zusätzlichen Arztterminen begleitet.

Seufzend gehe ich die Treppe hinauf. Ich möchte gerne die anderen Toiletten benutzen, da es dort nicht ganz so schlecht riecht wie in den anderen. Und der Gestank würde mir wahrscheinlich den letzten Rest geben.

Endlich bin ich am gewünschten Ort angekommen um meine Blase erleichtern zu können. Dieses tue ich auch direkt, damit ich schnellst möglich zurück kann. Auch beim Hände waschen beeile ich mich, obwohl ich das nicht müsste.

Schnellen Schrittes gehe ich zurück und achte gar nicht so sehr darauf, wo ich meine Füße auf der Treppe platziere.

Geschockt reiße ich die Augen auf, als ich auf einmal den Boden unter den Füßen verliere. Im rasenden Tempo sehe ich die Treppenstufen auf mich zukommen, versuche mich noch instinktiv mit den Händen abzufangen. Vergeblich, schmerzhaft komme ich auf, spüre wie die Haut nachgibt. Wie ich über den unebenen Boden rutsche und die Hose aufreißt. Wie alles anfängt zu brennen, zu schmerzen.

Habe den Schmerz, diesen Schmerz der Sühne schon lange nicht mehr gespürt.

Obwohl es nur Sekunden waren, kommt es mir wie eine halbe Ewigkeit vor. Zitternd erhebe ich mich, stolpere Richtung Umkleidekabinen. Das Blut tropft von meinem Kinn. Nur langsam fließt es mein Bein hinab. Die Wunden brennen und mir wird schlecht.

Ich kann nicht mehr, die Schmerzen überrollen mich. Immer wieder wird mir schwarz vor Augen, verliere kurzzeitig die Kontrolle über ihn. Er wird zu meinen größten Feind,

mein eigener Körper.

~

Es muss schnell gehen, darf nicht zögern. Zielstrebig gehe ich auf meine Schultasche zu, reiße das Seitenfach auf.

~

Was mache ich hier? Schnelle ziehe ich meine Hand zurück, ich darf das nicht. Darf nicht gegen ihn verlieren. Muss stark sein, will doch noch leben.

~

Wieder habe ich einen Fehler begangen, muss mich dafür bestrafen. Hole die Rasierklinge, gehe schnellen Schrittes in die Duschen. Hier wird man mich am wenigstens vermuten, sicherlich. Außerdem kann ich es hier beschleunigen. Das Wasser ist mein bester Freund.

~

Ich will schreien, kein Ton verlässt meine Lippen. Fühle mich wie in der Schwebel, habe wieder die Kontrolle verloren. Reita, beschütze mich. Rette mich!

~

Den Wasserstrahl drehe ich voll auf. Warm genug um mich nicht zu verbrennen, warm genug um mir mein Blut zu nehmen.

Es muss schnell gehen, sie suchen bestimmt schon noch mir. Darf nicht zögern. Muss es beenden hier und jetzt.

Ohne zu zögern setze ich die Klinge an, ramme sie vollständig in den Arm. Spüre die Schmerzen kaum.

Erst beim raus ziehen entweicht mir ein Keuchen, die heftigen Schmerzen machen sich bemerkbar. Genießerisch fahre ich mit der Zunge über die Klinge.

Dieses Mal ist es endgültig, es gibt kein zurück. Ich habe es geschafft.

Ein letztes Mal lache ich, als ich Reita besorgtes Gesicht sehe.

Alles wird in einem angenehmen dunklen Farbton getaucht.

~

„ReiRei?! Ich hab Angst“, hilflos sehe ich dabei zu, wie er versucht mit seinem T-Shirt den Blutfluss zu stoppen.

„Ganz ruhig. Ich weiß, dass du Angst hast. Es wird alles gut, okay? Es wird alles gut“, versichert er mir.

Warum habe ich die Kontrolle verloren? Warum konnte ich nicht Herr über meinen eigenen Körper sein? Ich habe alles vermässelt. Rei, ich muss sterben oder? Es gibt kein Zurück.

Ich muss gehen endgültig, habe ich Recht?

Wie ist das alles nur passiert?

Woher kommt die blutende Wunde an meinem Arm?

War ich das selbst?

Und warum liegt hier eine Rasierklinge?

Es fällt mir immer schwerer die Augen offen zu halten und immer wieder fallen sie zu.

„Rei, ich habe dich gern. Total gerne“, hauche ich.

Ein letztes Mal nehme ich ihn in die Arme, bevor ich der Dunkelheit meine Hand gebe.

~

[Reitas POV]

Jetzt sitze ich schon bestimmt über eine Stunde im Krankenzimmer und trotzdem bin ich noch total angespannt.

Ein Klopfen an der Tür lässt mich zusammen zucken.

„Ganz ruhig Rei“, liebevoll streicht mir Takuya über den Rücken.

Die Tür öffnet sich und Ayumi kommt mit meinen Sachen rein.

„Hier Rei-chan. Deine Schwester kommt in einer halben Stunde. Oder geht es wieder?“, besorgt mustert sie mich.

Kopfschüttelnd klammere ich mich mehr an Takuya.

„Aoi kommt direkt“, immer noch guckt sie mich an.

„Sag bitte dem Schularzt Bescheid, dass seine Sachen jetzt da sind“, vorsichtig löst Takuya meine Umklammerung.

Ayumi ist wieder weg.

„Rei? Was hast du?“, beunruhigt schaut er mich an.

Kopfschüttelnd pelle ich mich aus der Sporthose. Überall hängt noch sein Blut. Mir wird schlecht davon. Der Gedanke daran, was passiert ist, treibt mir die Galle in den Mund. Wieso musste ausgerechnet das passieren, wovor wir solch eine Angst hatten? Meinte der Psychologe nicht, dass es sehr wahrscheinlich nicht passieren wird?

Kurz nachdem er mit dem Krankenwagen weggefahren ist, habe ich mich übergeben müssen. Uruha hatte versucht mich zu beruhigen, vergeblich. Dabei weiß ich es zu schätzen. Er war stark geblieben, nur für mich. Dabei muss es ihn genauso hart getroffen wie mich selbst.

Der Arzt kommt mit einer Schüssel Wasser und zwei Waschlappen in den Raum.

„Hilfst du mir Takuya? Ich glaube es ist besser so für Akira“, aufmunternd lächelt er mich an.

Erschöpft schließe ich die Augen, lasse mir von ihnen die Spuren der letzten Stunden fort wischen.

Ich schließe die Augen, denn ich will gar nicht sehen wie sich das klare Wasser blutrot färbt.

„Kann ich vielleicht kurz raus? Mir ist nicht gut“, leise wimmernd presse ich mir die Hand auf den Mund.

Es fällt mir so schwer nicht vollkommen auszuflippen.

„Ganz ruhig Akira, leg dich am Besten etwas hin“, vorsichtig legt mich der Arzt richtig auf das Bett.

Das Klopfen veranlasst mich dazu die Augen zu öffnen und endlich ist Yuu da, kommt schnellen Schrittes auf mich zu.

„Aki! Was machst du bloß?“, empört schaut er mich an.

„Bitte beruhige ihn, Aoi. Ich komme später nach dir gucken Akira, wenn du wieder zu Hause bist“, und schon lässt mich Takuya alleine.

„Ich geh dir jetzt etwas gegen die Übelkeit holen. Und dann versuchst du erst einmal etwas zu schlafen“, auch der Arzt geht wieder.

„Akira? Es wird schon wieder, vertrau mir. Die tun gerade ihr Bestes um Ruki's Leben zu retten. Sie werden es schon schaffen“, aufmunternd tätschelt er mir die Schulter. Ich versuche die Übelkeit herunter zu kämpfen. Doch es fällt mir schwer den Würgereflex zu unterdrücken.

Beruhigend streicht mir Aoi immer wieder über die Schultern.

„Aoi? Kannst du vielleicht nach der Schule auch kommen? Und dafür sorgen, dass Uruha gut nach Hause kommt?“, fragend schaue ich ihn an.

„Natürlich. Aber entspann dich erst einmal. Dann können wir immer noch reden“, lächelnd streicht er mir die Haare hinter die Ohren.

Seufzend ziehe ich die Decke über meinen Körper. Ich habe immer noch nur die Boxershorts an.

„Willst du vielleicht deine Schuluniform wieder anziehen?“, vorsichtig ziehe ich Aoi näher zu mir.

„Nein“, wieder schließe ich die Augen.

„Hier, trink das Akira“, ich habe gar nicht bemerkt, dass der Arzt wieder gekommen ist. Zitternd setze ich das Glas an meine Lippen und trinke es aus. Die Flüssigkeit schmeckt bitter, wie immer eigentlich.

„Für den Fall der Fälle“, er stellt eine kleine Blechschüssel auf den Beistelltisch, „es dauert doch noch 3 Stunden, bis deine Schwester kommt. Es hat wohl einen schweren Verkehrsunfall gegeben.“

Bebend klammere ich mich an Aois Arm. Wieder bahnen sich Tränen ihren Weg in den Tod.

„Keine Sorge, Ruki ist schon längst im Krankenhaus. Deine Mutter will uns anrufen, wenn Ruki fertig operiert wurde“, seufzend geht er wieder.

„Aoi, ich habe Angst“, selbst meine Stimme zittert.

„Zieh dich an, damit du etwas raus gehen kannst“, lächelnd hält er mir die Schuluniform entgegen.

Ich schüttele nur den Kopf und beiße auf meine Unterlippe.

Wie schafft es Aoi nur so ruhig zu bleiben?

[Aoi's POV]

„Können sie kurz mitkommen? Akira hat sich übergeben und ist zusammen gebrochen. Ich bekomme ihn einfach nicht mehr beruhigt“, bittend schaue ich den Schularzt an.

„Ich geh nach ihm gucken. Ruf bitte einmal bei ihm zu Hause an. Mir wäre es lieber wenn Akira zum Arzt geht, damit dieser ihm etwas geben kann. Damit es nicht wie bei Kouyou endet“, kurz klopfte er mir auf die Schulter und geht.

Ich erinnere mich noch genau daran wie schlimm es Reita nach Uruhas Selbstmordversuch ging.

Grummelnd nehme ich das Telefon und wähle die Nummer von Reitas Großmutter.

„Hier ist Aoi. Kannst du vielleicht Akira abholen kommen? Oder mir die Erlaubnis geben ihn zum Arzt zu bringen? Er will sich einfach nicht mehr beruhigen“, seufzend fahre ich mir durch die Haare.

„Ohne Auto geht es schlecht nehme ich an. Vielleicht kann ihn ja ein Lehrer fahren? Frag bitte einmal. Außerdem ist Rukis Mutter hier, ich lasse sie ungern alleine“, teilt sie mir mit.

Warum ist alles so kompliziert? Und warum ist seine Mutter nicht im Krankenhaus? Oder will Fumiko das nicht?

„Ich frage einfach einmal. Vielleicht darf ich ihn auch nach Hause bringen. Schon etwas neues von Ruki gehört?“, frage ich hoffnungsvoll nach.

„Sie mussten ihn einmal wiederbeleben. Bitte sag Akira nichts. Die Ärzte sind zuversichtlich, da es ihm schon ein wenig besser geht. Sie sind aber immer noch am operieren“, auch keine guten Nachrichten.

„Ich geh dann zurück zu Akira“, und mit diesen Worten lege ich auf.

Durch die ganzen Krankenhausaufenthalte von Uruha habe ich ein schreckliche Ruhe entwickelt was das Thema betrifft. Mich wirft so leicht nichts mehr aus der Bahn. Und es ist ja auch nicht Rukis erster Krankenhausaufenthalt oder seine erste Operation. Allein nach der Schussverletzung war er ja ziemlich lange im Krankenhaus.

Auf dem Weg zurück zum Krankenzimmer begegne ich erst einmal seiner und meiner Klassensprecherin.

„Was ist denn hier los? Stimmt irgendetwas nicht?“, fragend schaue ich sie an.

„Aoi, du kannst mit Akira zusammen nach Hause. Uruha kommt auch gleich, er ist noch beim Sportlehrer. Lasst den Kopf nicht hängen, Ruki schafft das schon“, aufmunternd

tätschelt mir Ayumi die Schulter und drückt mir unsere Taschen in die Hand.  
„Geht es ihm besser? Also Uruha meine ich“, erkundige ich mich.  
„Ein wenig. Er hat eben Tabletten geholt, als ich mit ihm raus gegangen bin. Er wollte nur noch einmal zu eurem Sportlehrer“, meint Ayumi.  
„Gut, dann bis Morgen ihr zwei“, und schon bin ich im Krankenzimmer verschwunden. Ich habe gerade einfach keine Lust auf sinnlosen Smalltalk.  
„Geht es Rei besser?“, frage ich direkt.  
Die beiden sind hinter dem Vorhang verschwunden und ich frage mich warum.  
„Er ist eingeschlafen. Willst du ein Taxi rufen, oder trägst du ihn?“, lächelnd schaut er mich an.  
„Ich trage ihn lieber“, seufzend gehe ich hinter den Vorhang, „Uruha kommt gleich. Ich warte noch etwas.“  
„Mach das. Ich geh dann wieder, du schaffst das schon“, und er geht, lässt mich mit meinen Sorgen alleine.  
Uruha lässt gar nicht lange auf sich warten und holt mir direkt meine und Akiras Schultasche ab.  
„Und jetzt ab nach Hause, ich bin müde“, demonstrativ gähnt er.  
Leise lachend gebe ich ihm einen Klaps auf den Hinterkopf.  
„Hilfst du mir Rei auf meinen Rücken zu heben?“, bittend schaue ich Uruha an.  
Dieser lässt auch direkt die Taschen fallen und hebt Rei einfach so hoch. So als würde er gar nichts wiegen. Woher nimmt Uruha nur diese Kraft die letzte Zeit?  
Dankend halte ich Reita fest, der mittlerweile auch wieder wach ist. Ganz schlaftrunken schaut er sich um.  
„Rei, es geht nach Hause. Dann kannst du auch erst einmal eine Runde schlafen“, aufmunternd lächele ich.  
~  
Erst als Uruha die Tür geöffnet hat, setze ich Reita ab. Er ist zwar wieder hellwach, aber wirklich reagieren will er nicht.  
„Ich geh hoch ins Bett. Bitte kümmere dich gut um ihn“, und mit einem typischen Lächeln für ihn lässt Uruha uns zwei alleine.  
Grummelnd schmeiße ich meine Schuhe in eine Ecke und ziehe Reita auf die Beine. Zusammen gehen wir ins Wohnzimmer wo ich Reita erst einmal auf die Couch platziere. Irgendwo muss doch seine Großmutter sein?!  
Am Telefon im Flur erkenne ich einen kleinen Zettel.  
„Wir sind ins Krankenhaus gefahren. Aiko kommt so schnell wie möglich“, na klasse.  
Kopfschüttelnd gehe ich in die Küche und wärme den Tee und eine Kleinigkeit zu Essen auf.  
Damit bewaffnet gehe ich zurück zu Reita, der den Tee dankend annimmt.  
„Wenn du Hunger hast, kannst du etwas Essen. Wenn du nicht willst, ist es in Ordnung. Nur esse bitte etwas, bevor deine Schwester nach Hause kommt“, flehend schaue ich ihn an.  
Er nickt und widmet sich wieder seiner Tasse zu. Ruki macht echt nur Probleme zur Zeit. Ich frage mich, ob er es überhaupt merkt wie Reita daran zerbricht.  
Dabei habe ich gedacht, die Sache mit Uruha war schon schlimm genug. Und jetzt wo es Uruha dank den Therapien wirklich wieder besser geht, kommen die nächste Probleme. Hoffentlich packt Reita das. Ich will ihn nicht schon wieder im Krankenhaus besuchen dürfen.  
Wahrscheinlich macht es Ruki noch nicht einmal mit Absicht, aber trotzdem bin ich gerade wütend auf ihn und die Situation an sich.

„Rei? Geht es wieder? Oder willst etwas dagegen holen?“, vorsichtig nehme ich seine Hand in meine.

„Geht schon. Aoi, nimm es mir bitte nicht übel. Ich möchte gerne etwas alleine sein. Bin in meinem Zimmer, falls etwas sein sollte“, lächelnd erhebt sich und geht...

~~~

Vor erst ein Ende. Wenn ich Lust habe gibt es eine Fortsetzung. Doch ob Ruki überleben soll/wird, ich weiß es nicht =/

danke an alle Favos und Kommis! Eure Meinungen sind mir immer noch sehr wichtig. Da ich mich verbessern will~

23.01.2019:

2043 □ 2397 Wörter